

Blätter für Kunst und Kritik

Literarische Beilage zum „Kölner Tageblatt“

Nr. 18

Köln, den 22. Dezember 1917

II. Jahrgang

Die Kunst der ...

Die Kunst der ...

Die Kunst der ...

Die Schwarzen Bücher

Illustrierte Dichtungen hatten zuerst für mich die selbe entäußernde Wirkung wie die sprachliche Darstellung von Dramen: hinter dem von meiner Phantasie Ausgemalten blieb ihre Leistung beträchtlich zurück. Da mich ein starkes, geistliches Talent bei der Dichtung an, sie in sein Material umzuformen, so ergab sich oft Bergewaltigung, und am Ende war, was heftige Dementia sein sollte: die Bildbeigabe interessanter als ihr Inhalt. Nun bringt der Verlag Kurt Wolff, Leipzig, einen Jokus „Die Schwarzen Bücher“, der durch die mühevolle Zusammenarbeit von Dichter- und Malergeist ein möglichst vollkommenes Gesamtergebnis geschmackvoller Buchkunst erzielen will. Sei es, daß der Graphiker sich von einer Dichtung zu freier Paraphrase und selbständigem Weiterführen des Themas anregen läßt, sei es, daß Graphik den letzten Gehalt aus dem Ideenpiel des Dichters herausholt und die Zentren eines Romans oder Dramas eindringlicher sichtbar macht: immer soll des Lesers und Betrachters Aufmerksamkeit weniger an eine bestimmte Vorstellung gebunden, als auf die reichsten und tiefsten Möglichkeiten der jedesmaligen Quelle seines Genusses verwiesen werden. In den einzelnen Bänden, die insgesamt schöne, gewissenhaft abgestimmte gewerbliche Schmuckstücke darstellen, ist dem vorgedachten Ideal in verschiedenem Grade gerecht geworden. Gerade die eigenwilligeren, ins Bizarre und Exzentrische schweifenden Gankereien absonderlicher Puppenspieler des Herzens und des Hirns bekommen eine geistreiche Stoffierung, die dem verzerrenden Gesichtswinkel ihrer genialen Welt weit genug tut. Arnims buntverfärbungene Novelle „Die Majoratsheeren“, darin eine leibbrüchige Feudalität schon in gewisse Bergebenen zu höheren Ehrentiteln gebracht ist und zauberhafte Märchenhaftigkeit in eine wohlüberlegte Schmaltzfabrik mündet (so ist das Leben), kommt mit den sieben Lithographien Karl Thymann's doch in keinem rechten Komitz. Ebenso bleibt des gleichen Künstlers lithographische Bearbeitung von C. L. A. Hoffmann's „Goldener Topf“ in einem Maße, der von der besonderen Musik dieser Sphären nicht völlig durchstutet ist. Thymann's Holzschritte zu Grabbe geben schon eher ein schottenkongruentes Widerpiel von der Wirklichkeit seiner vertratet konventionellen Mischung aus „Scherz, Satire, Ironie und tieferer Bedeutung“. Am glücklichsten finden sich jedoch der Zeichner Ottomar Starke und der Dichter Sternheim zusammen. Sternheim's „Drei Erzählungen“, epische Trilogie vom unzulänglichen, verführerischen, brutaltriumphalen Männerengst, und das Gegenstück mit den „Mädchen“, epische Trilogie des Weibschicksals in faulerischer Kunstlichkeit kongentiert, erhalten Bildbeigaben, welche Kurven und Gipfelung ihres bewachten Paradieses Figur werden lassen. Reiflos sind die Zeichnungen zum „Napoleon“ in den starken Fluß dieses Atellerkühles mit Schwung und Geduldlichkeit eingeströmt. Das „bürgerliche Bilderbuch“ „Schloppeiana“ gar, das über das Thema vom eingekerkerten Abenteuer-Neugarten herbe Paritäten wagt, nimmt brüderlich den gleichen Tonfall an und redet mit blauschwarzer Stimme dort weiter, wo Sternheim schloß. Und hier ist über das bloß Geschmückterische, Schmuckgefällige, landläufig „Illustration“ hinaus ein neuer Typus erdacht, der auch dieser Bemühung zweier Kunstwege die Frucht wirklich lebenspraktischer, aktiver Wirksamkeit schenkt: Wille zu tätiger Dolmetschumformung, zu bereitem Glückshäpferium wickelt sich aus und Illustration wird „Kritik“, der schließt es Hebezeugung durch das von der Vorführung verliehene Talent kräftigeren Ausdruck zu geben, als es der durchschnittlichere Zeitgenosse vermag.

Max Herrmann.

Wahl von ...

Die Kunst der ...

Die Kunst der ...

Die Kunst der ...

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8
Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

